

# Heidelberger Akademie der Wissenschaften

## Dictionnaire étymologique de l'ancien français (DEAF)

---

### **Das Projekt**

#### **"Ein elektronisches Redaktionssystem für den *Dictionnaire étymologique de l'ancien français (DEAF)*", gefördert durch die Gunther Schroff Stiftung**

Durch die Förderung des Projektes "Ein elektronisches Redaktionssystem für den *Dictionnaire étymologique de l'ancien français (DEAF)*" durch die Gunther Schroff Stiftung wurde die Konzeption des geplanten integrierten Informationssystems für dieses groß angelegte Wörterbuch des Altfranzösischen ermöglicht.

Es wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die aus Mitarbeitern des "Instituts für Programmstrukturen und Datenorganisation (IPD)" an der Universität Karlsruhe besteht, namentlich aus Dr. René Witte und Thomas Kappler, unterstützt von Prof. Dr. Peter C. Lockemann, und aus Dr. Sabine Tittel, Redaktorin am DEAF, unterstützt von den anderen Redaktoren des DEAF. Regelmäßige Arbeitstreffen fanden in Heidelberg und Karlsruhe statt.

Durch die von der Stiftung zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel konnte René Witte für drei Monate mit halber Stelle engagiert werden; zusätzlich wurden 160 Stunden für studentische Hilfskräfte finanziert, die von Thomas Kappler und Yize Shao ausgefüllt wurden. Die Arbeit von Sabine Tittel wurde im Rahmen ihrer Anstellung als Redaktorin des DEAF abgedeckt.

Die Arbeitsgruppe erarbeitete für das zu entwickelnde elektronische Redaktionssystem des DEAF ein Lastenheft, welches als Ausgangsbasis für die Entwicklung des Pflichtenhefts und die Implementierung des Systems dient.

Alle Anforderungen, die die Redaktion des DEAF an das integrierte Informationssystem stellt, sind in diesem Lastenheft formuliert.

Folgende Bereiche werden innerhalb des integrierten Informationssystems implementiert werden:

1. Datenverwaltung (Artikel-, Fichier- und Bibliographiedaten) in einer Datenbank
2. Benutzerverwaltung (An- und Abmeldung, Datenzuordnung, Versionierung)
3. Prozessverwaltung (definierter Workflow der Artikelerstellung)
4. Kontextsensitive semantische Unterstützung der Arbeitsprozesse (Anzeige / Unterdrückung von Informationen, etc.)
5. Such-, Sortier- und Exportfunktionen der Daten

6. LaTeX-Export zur gedruckten Veröffentlichung
7. Internet-Veröffentlichung

Bei der Entwicklung des Lastenhefts wurde besonderer Wert darauf gelegt, jeden Aspekt so zu gestalten, dass eine bestmögliche Entlastung des Redaktors durch automatisierte Arbeitsabläufe erreicht wird.

Das hervorstechende Merkmal des Informationssystems ist eine gelungene Kombination der Vorteile zweier Aspekte: Zum einen nutzt der Redaktor alle Vorteile einer elektronischen Workflow-Unterstützung mit definierten Strukturen und einer automatisierten Datenorganisation. Zum anderen nutzt das Informationssystem die Vorteile einer freien Texteingabe in einem multifunktionalen Eingabefeld, welches zunächst mit den Daten aus der Datenbank bestückt wird und auch mit semantischem Markup versehen werden kann, aber darüber hinaus ohne Vorgaben von Seiten des Systems mit Text gefüllt werden kann.

So unterstützt das Informationssystem den Redaktor weitestgehend mit definierten Arbeitsprozessen und einer Datenverwaltung und erhält zur gleichen Zeit die redaktionelle Freiheit, die für die Erstellung eines Wörterbuchs von der Anlage des forschungsorientierten DEAF unverzichtbar ist.

Der Erstellung des Lastenhefts folgt nun die des Pflichtenhefts, welches die Anforderungen an das integrierte Informationssystem von Seiten der Informatik beschreibt, d.h. es definiert und beschreibt die Programmierung der Software, die für die Umsetzung des Lastenhefts erforderlich ist. An dieser Stelle entsteht der Rückbezug auf die "Document Type Definition", deren Entwicklung durch Dr. Heino Speer und Andreas Dafferner, Heidelberger Akademie der Wissenschaften, in der ersten Jahreshälfte 2007 vorläufig abgeschlossen worden war. Die "DTD" soll für den XML-Export der Daten aus der Datenbank als Grundlage dienen.

Der Arbeitsschritt der Erstellung des Lastenhefts und die sich daran anschließende Implementierung des Systems wird aus projektbezogenen Mitteln der Heidelberger Akademie der Wissenschaften finanziert.